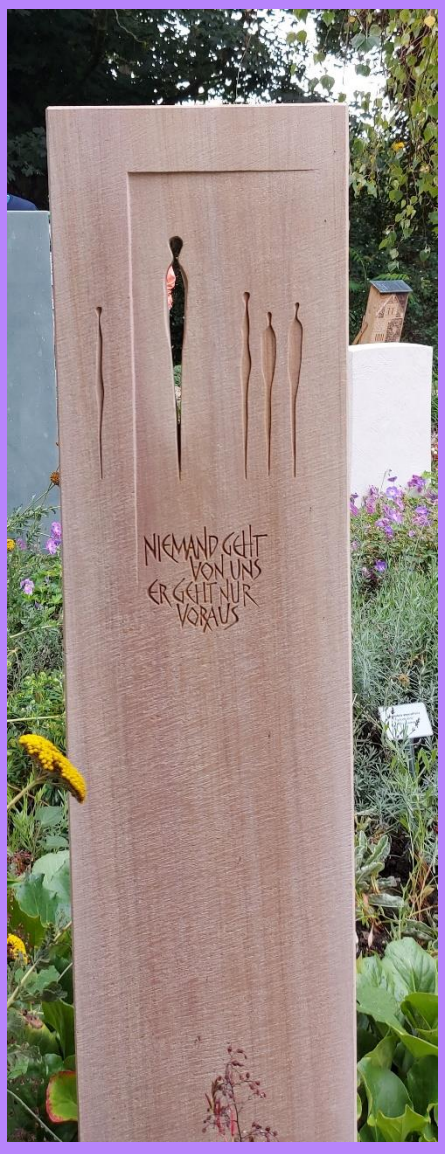
Pfarrbrief

November 2021

St. Otto

Usedom-Anklam-Greifswald



Für alle Sonntagsgottesdienste und Festmessen in der Pfarrei St. Otto füllen Sie bitte unbedingt eine Anmeldung aus. Die Anmeldeblätter liegen aus und können auf der Homepage heruntergeladen werden.
In Greifswald, Wolgast und Heringsdorf ist eine Anmeldung über www.sankt-otto.de unter „Gottesdienste" zum Abend des Vortages bzw. bis Freitag Mitternacht nötig.
Die Online-Anmeldung ist ausreichend, es muss dann kein Anmeldeformular mehr ausgefüllt werden. Das Ihnen per Email zugesandte „Ticket" müssen Sie nicht ausdrucken, da die Ordner vor Ort über Ihre Anmeldung informiert sind.
Bitte bevorzugen Sie die Online-Anmeldung auch unter ökologischen Gesichtspunkten, da auf diesem Weg kein Papier vernichtet werden muss.
Für Personen ohne Internetzugang werden einige Plätze freigehalten. Auch nichtangemeldete Personen können am Gottesdienst teilnehmen, wenn noch Plätze vorhanden sind. Diese füllen dann bitte das Anmeldeformular aus.
Anmeldungen können über das Pfarrbüro zurückgezogen werden.
Bitte kommen Sie pünktlich zum Gottesdienst!
Bitte tragen Sie Ihre medizinische Maske (OP-Maske, FFP2 oder KN95) über Mund und Nase. In der Kirche darf mit Maske gesungen werden.

Tod? Und was weiter?

Die letzten Dinge des Lebens sind eindeutig: Tod, dann Gottes Gericht und Hölle oder Himmel. Die Angelegenheit, warum sollten wir für die Toten beten, ist nicht trivial. Es gibt die Menschen, die sicher sind, dass wir den Toten nicht helfen können, weil ihr Leben und unseres getrennt sind. Manche Menschen denken, dass Gebete für die Toten nur eine Erfindung von Priestern sind, um Geld für die Messintentionen verdienen können. Interessant, aber stimmt das aber? Wir schauen uns das Problem einmal genauer an.
Der Zweifel an der Sinnhaftigkeit des Totengebets kommt aus zwei Richtungen. Die eine sagt, dass das Gebet den Seelen in der Hölle nicht hilft, und die andere, dass die Menschen im Fegefeuer ohnehin in den Himmel kommen. Ist das richtig?
Wenn jemand in der Hölle ist, kann man klar sagen: Es lohnt sich nicht, für ihn zu beten. Da kommt niemand heraus. Aber wer betet schon für sie? Und wer weiß, wer drin ist? Also wir beten für die Toten, nicht für die in der Hölle. Wir hoffen, dass die Toten im Fegefeuer sind und beten deshalb für sie. Wir betrachten die Verstorbene im Allgemeinen, ohne einzuteilen, wer in der Hölle und wer im Fegefeuer ist. Wir wissen das nicht. Wir wissen auch nicht, wer von den Verstorbenen, die nicht selig- oder heiliggesprochen ist, im Himmel Gott preist. Das ist eine Angelegenheit für Gott. Aber, dass es die Hölle und den Himmel gibt, sollte uns klar sein. (vgl. Mt 25)
Ohne die Toten zu trennen, beten wir also für diejenigen, die im Fegefeuer sind.
Und hier kommt die zweite Aussage: Sie werden trotzdem in den Himmel kommen. Es ist wahr. Es ist sicher, dass die Menschen im Fegefeuer in den Himmel kommen.
Die Aussagen sind also wahr, nur die Schlussfolgerung ist falsch, wie diese Sätze: „Jeder wird sowieso sterben, warum also heilen? Diejenigen, die sterben werden, werden sowieso sterben, und diejenigen, die genesen werden, werden sowieso genesen" oder: „Wenn Ihr Kind von der Schule nach Hause kommt und Sie mit dem

Auto fahren, was nützt es dann, es mitzunehmen, wenn es sowieso nach Hause kommt?"
Man braucht kein Abitur, um zu erkennen, wie unvernünftig diese Aussagen sind. Das Gleiche gilt für das Gebet für die Toten. Wenn die Toten zum Haus des himmlischen Vaters gehen, warum sollten sie dann nicht „mitgenommen" werden? Wenn sie von der Krankheit der Sünde schneller gereinigt wollen, warum sollten sie dann nicht die Medizin des Gebets bekommen? Das menschliche Herz verlangt uns, denen zu helfen, die in Not sind, und nicht zu sagen: „Mach dich müde. Wir werden sehen, wie lange du durchhältst."
Denn das Gebet für die Verstorbenen ist eine Hilfe, um ihre Qualen im Fegefeuer zu verkürzen. Und wenn man ihr Leiden verkürzen kann, ist das auch eine Pflicht der Nächstenliebe.
Das ist aber nicht das Ende des Problems. Wir sprechen immer auf das Fundament des Katechismus, der uns sagt, dass es die letzten Dingen gibt. Wir können uns aber weiterfragen: - Will Gott, dass die Toten ihre eigene Strafe bis zum Ende erleiden? - Können wir den Toten wirklich helfen?
Schauen wir, was Gottes Wort darüber spricht: Im zweiten Buch der Makkabäer lesen wir, dass Judas Makkabäus, der Anführer der für die Freiheit kämpfenden Juden, eine Spende nahm und nach Jerusalem schickte, damit die Priester ein Opfer für die Sünden der Verstorbenen darbringen konnten. Der Autor des Buches kommentiert dies wie folgt:
„Er veranstaltete eine Sammlung, an der sich alle beteiligten, und schickte etwa zweitausend Silberdrachmen nach Jerusalem, damit man dort ein Sündopfer darbringe. Damit handelte er sehr schön und edel; denn er dachte an die Auferstehung. Denn hätte er nicht erwartet, dass die Gefallenen auferstehen werden, wäre es überflüssig und sinnlos gewesen, für die Toten zu beten. Auch hielt er sich den herrlichen Lohn vor Augen, der für die hinterlegt ist, die in Frömmigkeit entschlafen. Ein heiliger und frommer Gedanke! Darum ließ er die Toten entsühnen, damit sie von der Sünde befreit werden." (2 Makk 12,43b-45)
Der Text spricht für sich selbst.
An anderer Stelle im Buch der Weisheit von Sirach lesen wir: „Die Gunst einer Gabe werde jedem Lebenden zuteil, auch einem Toten verweigere nicht eine Gunst!" (Sir 7,33), und im Buch des Tobias: „Schütte deine Brote auf das Grab der Gerechten und gib es nicht den Sündern!" (Tb 4,17) Diese Texte zeigen, dass die Juden die Praxis des Totengebets kannten und empfahlen.
Im Neuen Testament schreibt Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther (1 Kor 15,29) über die Taufe für die Toten, die eine Art Hilfe für sie darstellt. Und im zweiten Timotheusbrief (Tit 1,16 - 18) bittet er Gott um Gnade für den verstorbenen Onesiphorus. Aber nicht nur die Heilige Schrift spricht davon, für diejenigen zu beten, die diese Welt verlassen haben. Hunderte von christlichen Grabsteinen aus dem 2. und 3. Jahrhundert enthalten Bitten um Erlösung für die Toten und darunter einen bedeutenden Text: „Jeder Bruder, der dies versteht, möge für Abercius beten".
Hätte der christliche Glaube in den Seelen seiner Gläubigen nicht die feste Überzeugung geformt, dass sie durch ihre Fürbitte den Seelen tatsächlich in

irgendeiner Weise helfen können, wären sie nie auf die Idee gekommen, solche Gebete zu Gott zu schicken, geschweige denn, sie auf Grabsteine zu gravieren!
Auch die Kirchenväter sprechen über das Gebet für die Toten: Cyprianus, Clemens von Alexandria, der heilige Augustinus und auch der heilige Thomas, der im Mittelalter schrieb. Bereits am Ende des zweiten Jahrhunderts kritisiert Tertullian eine Witwe, weil sie nicht für die Seele ihres verstorbenen Mannes betet.
Auch viele Weltkonferenzen haben sich zu diesem Thema geäußert. Auf dem Konzil von Lyon II wurde es gesagt, dass die Kirche seit jeher die Verstorbenen ehrt und ihnen durch das Gebet Hilfe anbietet. Dieselbe Lehre verkündet Papst Innozenz IV. in seinem Brief an das Kardinal-Legat von Zypern aus dem Jahr 1254, ebenso das Konzil von Florenz aus dem Jahr 1439 und das Konzil von Trient, das mit Nachdruck feststellt: „Wer behauptet, das Messopfer dürfe nicht für die Toten dargebracht werden, der sei verflucht!"
Diese Zeugnisse könnten noch vervielfältigt werden, vor allem aus liturgischen Büchern, insbesondere aus Texten von den heiligen Messen für die Verstorbenen. Diese Wahrheit wird auch im kürzlich veröffentlichten Katechismus der katholischen Kirche verkündet.
Daher müssen wir die These, dass das Beten für die Toten keinen Sinn macht, sicher verneinen. Die Heilige Schrift und die Kirche, in der der Heilige Geist am Werk ist, können nicht lügen. Wenn Gott nicht wollte, dass die Lebenden für die Toten beten, oder wenn er der Meinung wäre, dass es den Toten überhaupt nicht helfen würde, oder wenn es nur um Geld ginge, hätte er das sicherlich gesagt und verboten, aber das tut er überhaupt nicht.
Diese drei Kirchen (Pilgernde-Erde, Leidende-Fegefeuer und Triumphierende-Himmel) helfen sich gegenseitig, weil zwischen ihnen ein dauerhaftes Band besteht, von dem das Apostolische Glaubensbekenntnis spricht: „Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen".
Wer auf Erden etwas Gutes tut, dem wird dieses Gute zuteil. Wer für die Toten betet, hilft den leidenden Seelen im Fegefeuer, so wie die Heiligen im Himmel uns auf unserer Pilgerreise zum Herrn helfen.
Oft erkläre ich den Kindern, was das Fegefeuer ist und wie wichtig das Gebet für die Verstorbenen ist, mit folgenden Sätzen:
Stellt es dir vor, dass du jemanden hast, den du sehr liebst. Dann bist du von ihm getrennt. Du kannst ihn von weitem sehen, aber nicht umarmen, nicht kuscheln. Mit der Zeit kommt diese Person näher, aber nicht so nah, wie man will. Sehnsucht ist immer groß, dass es quält. Das Gebet kann nur die Erwartung schneller „verkürzen".
Und das ist eine katholische Wahrheit, die schön und tröstlich ist und eine unbeschreibliche Freude über die Barmherzigkeit des Herrn weckt, der unser Heil will. Und diese Wahrheit erfreut uns nicht nur, sondern überschattet auch jeden Zweifel, der in dem Einwand über die Sinnhaftigkeit des Gebets für die Toten enthalten ist.
Im November erinnern wir uns besonders an die Verstorbenen. Wir können ihnen sehr helfen, und sie vertrauen darauf. Sie beten für uns. Warum sollen wir nicht für sie beten?

Pfrv. Maciej Domański

Gottesdienstordnung der Pfarrei St. Otto *November 2021*

	Stella Maris, H.-dorf	St. Otto, Zinnowitz	Salvator, Anklam	Herz Jesu, Wolgast	St. Joseph, Greifswald
Sa	**18:00**				**08:00** am 1. Sa im Monat **09:00** Rosenkranz mit Anbetung **18:00** Beichte und Anbetung und Rosenkranz (1. Sa Polnisch) **19:00** am 1. Sa im Monat Polnisch, am 3. Sa im Monat Latein
So	**10:00**	**11:00,** Bengschhalle, am 21.11. als Familienmesse, dann mit anschl. Religionsunterricht	**09:00**	**09:00**	**11:00** am 2. So im Monat als Familienmesse **15:00** am 3. So im Monat in der ev. Kirche Brandshagen **18:00**
Mo		**09:00**		**09:00**	**08:00** am 1. Mo im Monat ökumenische Andacht mit Mitarbeitern der Caritas **18:00** Vesper und Anbetung
Di	**09:30**	**09:00** Klangandacht	**8:30** Rosenkranz **09:00**		**18:00** Beichte und Anbetung **19:00**
Mi		**17:00** Beichtgelegenheit **19:00**		**9:00**	**18:30** Gottesdienst der Katholischen Studentengemeinde
Do	**17:00** Andacht	**9:00**			**18:00** Anbetung **19:00**
Fr		**17:00** Andacht	**17:00** Anbetung am 1. Fr im Monat Beichte **18:00**	**09:00** **18:30** am 1. Fr im Monat Anbetung und Beichte	**8:30** Rosenkranzgebet **09:00** **10:00 -12:00 Anbetungsstunde**

Beichtgelegenheit auch nach Absprache - Infos auf der Homepage www.sankt-otto.de

Weitere besondere Sonntagsgottesdienste und Liturgien in der Pfarrei St. Otto:

31.10.	17 Uhr – **Feierliche Rosenkranzandacht** zum Abschluss des Rosenkranzmonats Oktober in St. Joseph, Greifswald
01.11.	**Allerheiligen – Festmessen:** 9 Uhr in St. Otto, Zinnowitz und Herz Jesu, Wolgast 18 Uhr in Stella Maris, Heringsdorf und Salvator, Anklam 19 Uhr in St. Joseph, Greifswald
02.11.	**Allerseelen – Heilige Messen:** 9 Uhr in Salvator, Anklam (anschließend Kaffee-Treff) 9:30 Uhr in Stella Maris, Heringsdorf (anschließend Seniorenfrühstück) 18 Uhr in Herz Jesu, Wolgast 19 Uhr in St. Otto, Zinnowitz und in St. Joseph, Greifswald

Gräbersegnungen
in der Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald

	Stella Maris, Heringsdorf	St. Otto, Zinnowitz	Salvator, Anklam	Herz Jesu, Wolgast	Lubmin Görmin	St. Joseph, Greifswald	Gützkow, Brandshagen mit Reinberg
Allerheiligen Montag, 01.11.	15:00 Uhr Ahlbeck Wald-Friedhof 16:00 Uhr beim Bahnhof						
Allerseelen Dienstag, 02.11.					15:30 Friedhof Lubmin		15:00 Gützkow Friedhof
Samstag, 06.11.			14:00 Uhr alter Friedhof Anklam			11:00 Neuenkirchen Dorfkirche 11:30 Neuenkirchen Waldfriedhof 15:00 Neuer Friedhof Trauerhalle	
Sonntag 07.11.	14:00 Uhr Friedhof Bansiner Landweg 15:00 Uhr Friedhof Maxim-Gorki-Straße	13:00 Uhr Friedhof in Zinnowitz				13:30 Uhr Eldena 15:00 Uhr Alter Friedhof	
Sonntag, 14.11.				13:30 Tannenkamp-Friedhof 14:30 Gertrudenfriedhof	**14:00 Uhr** Görmin, **Heilige Messe** hinterher Gräbersegnung		
Sonntag 21.11**.**						14:00 Uhr Gräbersegnung in Reinberg und Brandshagen, 15:00 Uhr **Sonntagsmesse**	

06.11.	8 Uhr **Sühnesamstag** in St. Joseph, Greifswald – Heilige Messe mit Rosenkranzgebet und Anbetung
16.11.	Dienstag um 16 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst für die Verstorbenen des Seniorenzentrums Stella Maris** in Stella Maris, Heringsdorf
17.11.	18.00 **Uhr Abendmesse** mit den Caritas-Frauen in Wolgast
27.11.	10 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst in St. Otto, Zinnowitz** zu Beginn des **ökumenischen Seniorentages auf Usedom** 10.00 Uhr **Hl. Messe zum Beginn des Seniorentages in Wolgast**
27.11.	21 Uhr **Vigilfeier zum 1. Adventssonntag** in St. Joseph, Greifswald
28.11.	**Erster Adventssonntag** 9 Uhr Sonntagsmesse in Herz Jesu, Wolgast **mit Segnung der Adventskränze** 10 Uhr Festmesse **zum Kirchweihtag** in Stella Maris, Heringsdorf mit anschließendem Umtrunk für die Gemeinde **Tag des ewigen Gebetes in St. Joseph**, Greifswald: 11 Uhr Sonntagsmesse, 12 Uhr bis 17 Uhr Ewiges Gebet mit gestalteten Andachten, 18 Uhr abendliche Sonntagsmesse.

Ankündigungen und Informationen

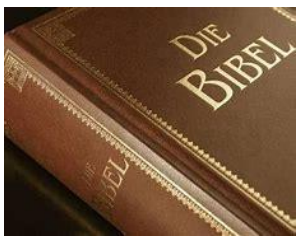
Regelmäßige Veranstaltungen:

(nach aktueller Vermeldung!)

KOMMT UND SEHT – MACHT MIT!!!

- **Seniorenfrühstück nach der Messe um**
  - 9.30 Uhr Stella Maris Heringsdorf am 1. Di im Monat
  - 9.00 Uhr Salvator Anklam jeden Dienstag
  - 9.00 Uhr St. Joseph Greifswald am 1. Freitag im Monat mit Thema
  - 9.00 Uhr in Herz Jesu Wolgast diesmal am Mittwoch dem 10. 11.

- **Glaube und Bibel**
  - Küchengebabbel: 10.00 bis 11.30 Uhr St. Otto Zinnowitz, Gemeinderaum, (Glaubens- und andere Gespräche) am 1. und 3. Freitag im Monat
  - Bibelteilen: Salvator Anklam, Gemeindehaus, 18.00 Uhr jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
  - Gedankensplitter zur Bibel 19.00 Uhr Stella Maris Heringsdorf jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat

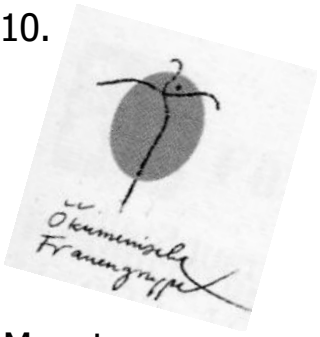


➢ Ministrantenstunde

- St. Joseph Greifswald: 1. Samstag im Monat 10.00 Uhr, Ausbildung für neue Minis: Montag 17.00 Uhr
- St. Otto Zinnowitz: vor Beginn des Familientages am 21.11. 10.00 Uhr

➢ Kinder

- Teatime – Mädchen ab Klasse 4: Donnerstag 16.45 Uhr im Gemeindehaus von St. Joseph, Greifswald, ab 21. 10.



➢ Ökumenische Frauengruppe

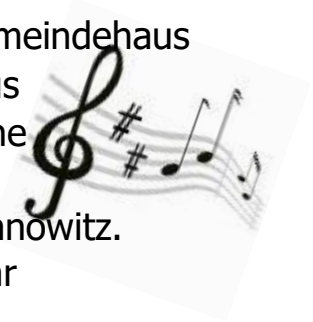
- am letzten Mittwoch im Monat 19 Uhr im Gemeindehaus von St. Joseph, Greifswald

➢ Frühschoppen/Gemeindefrühstück

- 12.00 Uhr St. Joseph Greifswald jeden 1. Sonntag im Monat
- Herz Jesu, Wolgast am 1. Sonntag im Monat;
- 10.00 Uhr Sonntag Salvator, Anklam nach Vermeldung

➢ Musik und Gesang

- Kinderchor I: Freitag 15.00 Uhr St. Joseph Greifswald, Gemeindehaus
- Kinderchor II: Freitag 16.30 Uhr St. Joseph, Gemeindehaus
- Chor: Dienstag 20.00 Uhr St. Joseph, Gemeindehaus/Kirche
- Klangandacht: Dienstag 9.00 Uhr St. Otto Zinnowitz
- Trommeln auf Bällen: Dienstag 17.30 Uhr in St. Otto, Zinnowitz.
- Ökumenischer Chor Wolgast-Zinnowitz: Donnerstag 19 Uhr Kirche Karlshagen



➢ Pfadfinder

Die ***Pfadfinderschaft St. Georg DPSG*** ist mit dem Stamm **„Boddenkieker"** in unserer Pfarrei aktiv.

- DPSG in St. Joseph: Donnerstag 17.00 Uhr Wölflinge (6 bis 9 Jahre), 18.00 Uhr Pfadfinder (frühestens ab 12 Jahre); Freitag 17.00 Uhr Jung-Pfadfinder (ab 10 Jahre), im Pfadfinderhäuschen hinter der Kirche St. Joseph; Greifswald

➢ Studentengemeinde St. Augustinus Greifswald

- Mittwoch 18.30 Uhr Gottesdienst, 19.30 Uhr KSG-Treffen

VIEL SPASS UND FREUDE BEIM MITTUN!!!

Besondere Veranstaltungen im November

nach Planungsstand zum Redaktionsschluss

Musikalische Autorenlesung „Unterwegs mit dem Wind‘ “ am 04.11. um 19 Uhr im Gemeinderaum in Stella Maris, Heringsdorf.

Sankt Martin in Wolgast am 11. 11. 17.00 Uhr Beginn in der Sankt Petri Kirche Wolgast, dann Laternenumzug mit St. Martin durch die Stadt zur Herz-Jesu-Kirche

Der **Besinnungstag**
„Tod und Vollendung im Licht des Glaubens“
für die ganze Pfarrei St. Otto
wird am Samstag, dem 13.11.
von 14 Uhr bis 18 Uhr in Stella Maris, Heringsdorf angeboten.
Es führen durch den Nachmittag
Herr Dr. Gregor Ploch und
Gemeindereferentin Ruthea Dunker.

Anmeldungen bei Frau Dunker bis 11.11.2021 erbeten.

Am Wochenende zum 13.11. und 14.11. findet der **Religiöse Kinder- und Jugendtag RKJT** unter dem Thema „B wie …“ im Haus St. Otto in Zinnowitz statt. Mehrere der Jugendlichen schließen ihre Juleica-Ausbildung mit dem Erste-Hilfe-Kurs ab.

Treffen der Gottesdienstbeauftragten der Pfarrei zur Fortbildung und zum Austausch am Montag, dem 15.11. um 17:30 Uhr in Herz Jesu, Wolgast.

Ökumenischer Gottesdienst für die Verstorbenen des Seniorenzentrums Stella Maris am Dienstag, dem 16.11. um 16 Uhr in Stella Maris, Heringsdorf

Zur **Taizé-Andacht** wird am Donnerstag, dem 18.11 um 17 Uhr in Stella Maris, Heringsdorf eingeladen.

Chor-Konzert mit dem Chor Tonlust wird am Freitag, dem 19.11. um 19:30 Uhr mit einem interessanten Programm in St. Joseph, Greifswald geboten.

LebenImAlter LIA feiert am 20.11. sein 20jähriges Bestehen in Stella Maris, Heringsdorf. Beginn um 10:30 Uhr, Ende um 16 Uhr.

Die KSG veranstaltet am 20./21.November einen **Greifswalder Gregorianik-Tag** unter der Leitung von Bernd Ebener. Alle Interessenten sind herzliche willkommen. Die Hl. Messe am Sonntagabend 18 Uhr wird von den Teilnehmenden musikalisch gestaltet.

Am Samstag, dem 27.11. wird der **ökumenische Seniorentag** für die Insel Usedom im Haus St. Otto ab 10 Uhr mit allerlei Angeboten stattfinden. Anmeldungen bitte bis 19.11. an Gemeindereferentin Ruthea Dunker. Nähere Informationen im Einladungsschreiben, im Aushang und auf der Homepage.

Am Sonntag, dem 28.11. wird anlässlich des **Kirchweihfestes von Stella Maris**, Heringsdorf nach der Sonntagsmesse ein kleiner Umtrunk stattfinden.

Ausblick in den Dezember

Chorkonzert mit dem Polizeichor von Anklam am Mittwoch, dem 01.12. um 19 Uhr in Salvator, Anklam.

Ministrantentag in der Adventszeit ist am Samstag, dem 04.12. von 12 Uhr bis 17:30 Uhr in St. Joseph, Greifswald.

Adventskonzerte mit den Greifswalder Chören am 2. Adventssonntag, dem 05.12. um 15 Uhr und um 16:30 Uhr in St. Joseph, Greifswald.

Musikalische Autorenlesung „Unterwegs mit dem Wind" am 2. Adventssonntag, 5.12. um 17.00 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche

Zu **"Singing in the Trainstation"** - Mitsingen von weihnachtlichen Liedern und Shanties im Bahnhof in Wolgast sind alle, die gerne singen und die gerne zuhören, am Freitag, dem 17.12. von 14 bis 15 Uhr eingeladen.

Benefiz-Konzert der Wohnungsgenossenschaft Anklam mit dem Polizeichor der Stadt Anklam am Freitag, dem 17.12. um 19 Uhr in Salvator, Anklam

Seniorenfrühstück Greifswald am 5. November

Der Monat November wird oft mit dem Tod in Verbindung gebracht. Auch unsere deutsche Sprache scheint sich im Sterbeprozess zu befinden. Zumindest droht ihr die dauerhafte Verkrüppelung.
Sonja Daemen, Autorin aus unserer Gemeinde, untersucht schon seit Jahren dieses Phänomen und arbeitet an einem Buch über den zunehmenden Verfall unserer Sprache.
Beim Seniorenfrühstück am 5. November wird sie auf unterhaltsame Weise einen Eindruck davon vermitteln. Auf dem Programm stehen verschiedene Quiz-Spiele zur Dominanz des Englischen, Wortherkünften und kaum noch wahrgenommenen Feinheiten unserer Sprache.
Außerdem werden die in den Medien alltäglich gewordenen verdrehten Redewendungen und absonderlichen Sprachkonstrukte aufs Korn genommen. *ST*

Ökumenische Frauengruppe

Im November laden wir wieder zur alljährlichen Kirchenjahres-Abschlussmeditation ein (*in der Kapelle im Pfarrer-Wachsmann-Haus)*, mit anschließendem geselligem Beisammensein. Wir treffen uns am 24. November um 19 Uhr in der Kapelle und sind danach im Gemeindehaus.
Herzlich Willkommen allen Frauen, die Lust und Zeit haben!

Ruth Bördlein, Annerose Neumann,
Katharina Uhrlandt und Antje Heinrich-Sellering

"Jeder stirbt für sich allein"
Theaterbesuch am 7. November im Gedenken an Pfr. Wachsmann

Auch in diesem Jahr ist es schwierig, gemeinsam etwas zum Gedenken an Pfarrer Dr. Alfons Maria Wachsmann zu unternehmen. Es ist nur eine Idee, vielleicht funktioniert sie, und wir sehen den einen oder anderen aus unserer Gemeinde am 07.11.2021 um 17.30 Uhr im Foyer zur Einführung in das Stück "Jeder stirbt für sich allein" oder in der anschließenden Theateraufführung um 18 Uhr im Greifswalder Theater.
Das Stück basiert auf dem letzten Roman des in Greifswald geborenen Schriftstellers Hans Fallada (Rudolf Ditzen 21.07.1893 - 05.02.1947). 2011 wurde der Roman in der ungekürzten Originalfassung neu veröffentlicht. Anstoß für das Geschehen im Roman sind die Widerstandshandlungen des Berliner Arbeiter-Ehepaars Otto und Elise Hampel, welches 1940 bis 1942 in Berlin Postkarten-Flugblätter gegen Hitler ausgelegt hatte. Am 22.01.1943 wurden sie vom 2. Senat des Volksgerichtshofes wegen „Zersetzung der Wehrkraft" und „Vorbereitung zum Hochverrat" zum Tode verurteilt und am 08.04.1943 in Plötzensee hingegerichtet. Fallada lagen zwar die Gestapoakten des Falles vor, die ihm Johannes R. Becher zu senden lies, löste sich sich für seinen Roman über das Ehepaar Quangel von dieser Vorlage. Der Name des Richter Feisler, im Stück gespielt von Lutz Jesse, erinnert stark an den Richter Roland Freisler, der am 03.12.1943 Pfarrer Dr. Alfons Maria Wachsmann zum Tode verurteilte, welches am 21.02.1944 im Zuchthaus Brandenburg–Görden durch das Fallbeil vollzogen wurde. *Petra Helmchen, Pfarrer-Wachsmann-Kreis*

Ökumenische Martinsfeier in Greifswald

Wegen der Coronapandemie möchten wir das Martinsfest einmal, ähnlich wie im vergangenen Jahr, etwas anders gestalten. Wer sich am Samstag dem 13.11.2021 am späten Nachmittag mit seiner Laterne auf den Weg macht, kann in der Zeit von 16.30Uhr bis 18.00 Uhr die KirchenSt. Joseph, St. Jacobi und den Dom St. Nicolai hell erleuchtet sehen wie große Martinslaternen. Die Kirchen sind für euch geöffnet. Kommt herein, euch erwartet jeweils eine kleine Überraschung!
Es freuen sich auf Euch: Schwester Theresia für die katholische Gemeinde, Angela Jagusch und Friederike Creutzburg für die evangelischen Kirchengemeinden in Greifswald

Oh komm, oh komm Emmanuel

Mit der Vigil in der ersten Nacht des neuen Kirchenjahres am Sonnabend, dem 27. November 21 Uhr begrüßen wir wieder den Advent. Kerzen werden die dunkle Kirche von St. Joseph in Greifswald erhellen, und mit den uralten Texten der Psalmen werden wir mit Betern und Beterinnen vieler Jahrhunderte das Kommen des Messias erflehen. Seien Sie herzlich eingeladen, an den Gesängen und Gebeten teilzuhaben! *KU*

Kommt, lasset uns anbeten!

Anbetung (lateinisch adoratio) bedeutet betende Verehrung, in die Gegenwart Gottes treten. Dieses betende Verweilen kann ganz ohne Worte, ohne vorgeformte Gebete, einfach im gesammelten Stillwerden geschehen. Das klingt im ersten Moment vielleicht langweilig.
Es braucht etwas Übung, um die stille Gegenwart Gottes als heilsam zu erleben.
Das Herz reden oder schweigen lassen,
Lob und Dank vor Gott bringen,
sich selbst mit seinem Dasein, wie es gerade ist, unter Gottes Blick stellen, gesprochener oder gesungener Lobpreis gehört ebenso dazu.
All dies ist Anbetung.

Am 1. Advent begehen wir in Greifswald wieder den „Tag der ewigen Anbetung". Nach der Hl. Messe ab 12.00 Uhr bis zur feierlichen Gebet der Adventvesper um 16.30 Uhr gibt es die Möglichkeit, vor der Gegenwart des Herrn in der Monstranz zu verweilen.
Um 15.00 Uhr können wir in diesem Rahmen am Lobpreisliedersingen teilnehmen.

ST

Wegen der bei Redaktionsschluss relativen Unplanbarkeit von Veranstaltungen bitte immer die Informationen in den Schaukästen der Kirchengemeinden beachten!
Sie können auch direkt im Pfarrbüro oder bei den Veranstaltenden nachfragen.

Aktuelles von der Firmgruppe

In der Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung beschäftigen wir uns mit dem Glaubensbekenntnis.
Die meisten Aussagen im Credo beziehen sich natürlich auf Jesus Christus. Im Betrachten seiner Person lasen wir die Bibelstelle Mk 8, 27-30, in der Jesus seine Freunde fragt: „Ihr aber, für wen haltet Ihr mich?"
Diesen Gedanken haben wir mal ein bisschen weiter gesponnen und haben diese Situation gedanklich etwas ausgebaut. Die Firmlinge der Gruppe von Katja Heiden und Katharina Uhrlandt haben sich jede und jeder eine Rolle gesucht, die Zeitgenossen Jesu waren, meist einen von den Aposteln, aber auch unbekannte Personen. Es gibt Petrus und Thomas, aber auch Rhea … Diese wurden wie in einer Talkshow von einer fiktiven Journalistin befragt, wie sie zu Jesus von Nazareth stehen.
Das Ergebnis ist ein spannender Podcast geworden, den wir in zwei Gruppen erstellt haben. Wir laden Sie ein, sich dieses schöne Ergebnis anzuhören – der Podcast steht auf der Homepage von St. Otto bereit! Viel Freude beim Hören! *KU*

Es ist wieder soweit … Vorlesetag 2021

Draußen wird es stürmischer, manchmal regnet es und gleichzeitig wird es innen gemütlich. Bei einer Tasse Kakao oder Tee – vielleicht schon den ersten selbstgemachten Plätzchen kann man gemeinsam einer Geschichte lauschen.
Dies ist wieder möglich, ab dem 19.11. könnt Ihr uns wieder in Euer Wohnzimmer lassen. Wir haben ein schönes Buch für Euch und immer, wenn ihr Lust und Zeit habt – könnt ihr unsere Geschichte über die St. Otto-Seite abrufen und einfach zuhören. Wir freuen uns schon darauf.
In diesem Jahr haben wir uns zusätzlich überlegt, dass vielleicht nicht nur Kinder gerne vorgelesen bekommen. Daher planen wir für die Adventszeit ein Angebot an alle, die auch gerne einer Geschichte zuhören möchten. *Katja Thyrian-Büscher*

Die Kleiderkammer der Caritas hat wieder geöffnet!
Mittwoch 14-16 Uhr

Finden Sie Ihren Winterpullover etwas langweilig?
Könnten Sie mal wieder eine andere Hose gebrauchen?
Möchte Ihr Kind mal ein anderes cooles Sweatshirt anziehen?
Dann kommen Sie doch mal an einem Mittwoch zwischen 14 Uhr und 16 Uhr auf dem Fischmarkt vorbei!

Im Keller des Hauses der Rechtsanwaltskanzlei Lichtblau, Markt 25, ist die Kleiderkammer der Caritas jetzt wieder einmal in der Woche geöffnet, und das noch bis Mitte Dezember, ehe sie endgültig ihre Türen schließt und die Kleidung und auch die Gläser, Teller, Tücher, Taschen, Schuhe und anderen Dinge an andere Einrichtungen verteilt werden. So mancher und manche kann vielleicht bis dahin noch das eine oder andere besondere Kleidungstück finden – oder einen kleinen Schatz, der das Leben ein bisschen schöner macht!
Seien Sie herzlich willkommen! *Das Team der Kleiderkammer*

Rückblicke

Wett-Melken an der Übungskuh

Das Erntedankfest in Stella Maris/ Heringsdorf begeisterte mit Spiel und Spaß

Der Erntedank ist ein sehr alter Ritus, dessen Wurzeln weit in die vorchristliche Zeit reichen. Offizieller Bestandteil des Kirchenjahres ist das Erntedankfest aber bis heute nicht. Die Gemeinden sind also nicht verpflichtet, das Fest zu feiern. Dennoch ist der Brauch des Dankes für eine gute Ernte seit langem auch in vielen katholischen Gemeinden üblich. Zum Glück, wie man im Fall des überaus gelungenen Erntedankfests am 3. Oktober in Stella Maris sagen möchte, das auch zum Anlass genommen wurde, um die Gemeinschaft der Gläubigen aus unserer weitläufigen Pfarrei zu stärken.

Gottes Gaben, die Früchte des Feldes, waren in Form von Obst und Gemüse vor dem Altar arrangiert, und Pfarrer Reinhold Janiszewski dankte in seiner Predigt auch den Landwirten, die uns heute wie vor vielen hundert Jahren mit lebenswichtigen Nahrungsmitteln versorgen. Es waren trefflicher Weise auch Landwirte, die gemeinsam mit Gemeindereferentin Ruthea Dunker das Erntedankfest zum Erfolg machten. Familie Kempen-Kromwijk, die einen Hof in Labömitz unterhält, hatte ein landwirtschaftliches Quiz mitgebracht. Ein Fragereigen rund um Bibelzitate, Rinderrassen und Getreidesorten, um Saatgut und Milchleistung forderte die in drei Teams eingeteilten Gemeindemitglieder zu einem vergnügten Wettstreit heraus. Während sich Mutter Margret und Tochter Sabine dabei vor allem um die Einhaltung der Regeln bemühten, scherte Vater Piet auf gewohnt humorvolle Art aus und sorgte für viele Lacher unter den Rate-Teams. Zur Beruhigung der teilweise erhitzten Gemüter wurden zwischendurch stimmungsvolle Herbstlieder intoniert. Höhepunkt der Veranstaltung war schließlich das Wett-Melken an der Übungskuh. Gar nicht so einfach! Denn das künstliche Gummi-Euter nahm die ungeübten Hände zwar nicht krumm, ließ sich aber auch nichtviel Flüssigkeit abringen.

Die Verwunderung darüber hielt angesichts der vielen hübschen Preise aber nicht lange an. Alle Quiz-Teilnehmer durften sich aus der Menge von Alltagshelfern, kleinen Schmuckstücken, ungewöhnlich geformten Nudeln und Süßigkeiten das Passende heraus suchen. Am Ende gab es nur Gewinner. Natürlich war am Erntedanktag auch für das leibliche Wohl gesorgt, von

der kräftigen Mittagssuppe bis zu süßen Sahneschnittchen, die übrigens ähnlich heiß umkämpft waren wie die Quizpunkte.
So konnte man den Tag mit einem vollem Magen und einem wahrhaft dankbaren Herzen beschließen.
Ein großer Dank gilt Margret und Sabine Kempen und Ruthea Dunker für Vorbereitung, Moderation und musikalische Untermalung, allen helfenden Händen und natürlich allen ratewütigen Gemeindemitgliedern, die so enthusiastisch mitgespielt haben. *Petra Schönhöfer*

Die Vase lebt!

Neulich war mal wieder Kirchenbasar. Kennen Sie nicht? Im weltlichen Bereich nennt sich das Trödelmarkt und dient dazu, aussortierten alten Plunder irgendwie loszuwerden, ohne ihn wegwerfen zu müssen. „Bewahrung der Schöpfung" und „Platz schaffen" in einem Arbeitsgang. Und immer wieder finden sich bei den genannten Events tatsächlich Abnehmer für die merkwürdigsten Dinge.
Aber zurück zum Kirchenbasar und zum Stand einer guten Freundin, die im Ehrenamt die Kirche reinigt und für den Blumenschmuck sorgt. In der besagten Kirche hatten sich in den zurückliegenden Jahrzehnten zahlreiche Vasen unterschiedlichster Couleur angesammelt: Glas oder Porzellan, mit und ohne Verzierungen, altmodisch oder auch mal modern gewesen. Angeschlagen, verblasst und seit Jahren unbenutzt stapelten sich die Vasen im kleinen Wirtschaftsraum der Kirche. „Wohin nur mit den Vasen?", dachte sie, bis ihr schließlich die zündende Idee kam: Der Kirchenbasar am Katholikentag! Vielleicht würden sich dort ja Abnehmer finden und damit das leidige Platzproblem ihm ohnehin viel zu kleinen Wirtschaftsraum Schnee von gestern sein.
Ohne langes Zögern nahm sie zunächst nur 5, dann aber immer mehr Vasen aus den Regalen. Schließlich standen da 20 wundervolle Vasen der unterschiedlichsten Stilepochen zu ihren Füßen, so sie denn noch standfest waren. Manche lehnten tatsächlich nur noch schwankend an der jeweiligen Nachbarvase und träumten trotz all ihrer Standunsicherheit davon, zukünftig wenigstens noch einen kleinen Trockenstrauß beherbergen zu dürfen. Ein wahres „vasales" Mumienkabinett! Schnell in eine große Kiste und ab zum Kirchenflohmarkt damit. Das wäre logisch und effizient aber gleichzeitig auch kurzsichtig und wenig sensibel gewesen. Die Historie all dieser Kirchenvasen schloss eine solche Kurzschlusshandlung selbstredend aus. Waren sie doch allesamt Spenden, vergessene Bewohner aus kirchennahen Haushalten, Erbstücke, die die edlen Überlasser zu treuen Händen in der Kirche abgestellt hatten. Deshalb dräute hier auch bei einem Schnellschuss sofortige und nachhaltige Verärgerung von Seiten der großzügigen Erblasser. Also flugs die Vasen nach dem Sonntagsgottesdienst vor der Kirche aufgestellt, versehen mit der Bitte, die eigene, falls man sich noch an sie erinnern sollte, gern wieder mitzunehmen. Ansonsten stünde nämlich in naher Zukunft der Verkauf an.
Und tatsächlich: Die Vasen wurden erkannt, man, beziehungsweise in der Regel „Frau", schwelgte in Erinnerungen, freute sich über die antiken Ausstellungsstücke und – nahm letztendlich natürlich keine mit. Wobei, so etwas verschnupft war man

schon an der einen oder anderen Stelle auf Seiten der Spenderinnen. Schließlich sollten die Vasen doch auch in Zukunft eine (blumen-)tragende Rolle in der Kirche spielen und nicht auf dem Verkaufstisch der Händler beim Kirchenbasar vor dem Tempel des Herrn feilgeboten werden!
Nachdem die Sammlung komplett geblieben war, standen dann am nächsten Wochenende alle 20 Vasen zwischen Büchern, gebrauchter Kleidung und vielem mehr auf dem Trödeltisch des Kirchenbasars. Und auch hier tauchten die ehemaligen Besitzerinnen der Vasen wieder auf, erkannten ihre guten Stücke, nahmen Abschied und – die Vasen nicht wieder mit. Stattdessen fanden sich andere Käuferinnen und Käufer, sodass tatsächlich die eine oder andere Vase am Ende des Tages in eine blühende Zukunft an neuer Wirkungsstätte blicken konnte.
Ein Erfolg auf ganzer Linie? Fast! Denn nachts waren sie alle plötzlich wieder da, die verkauften Vasen. Sie standen in einer langen Reihe auf dem Schrank im Schlafzimmer unserer Freundin und riefen im Chor: „Dreh mich um! Dreh mich um!".
Dieser, wie ein Mantra vorgetragenen Aufforderung konnte sie sich auf Dauer nicht widersetzen. Auch übermannte sie die Neugier. Vorsichtig nahm sie also die erste Vase, drehte sie um und schaute auf den Vasenboden. Da klebte doch ein Zettel?! „Diese Vase wurde erstmalig beblumt anlässlich der Profess von Sr. Apollonia. Missbrauch wird mit dem Kirchenbann belegt!", stand da in leicht vergilbten Lettern. Sie nahm die zweite Vase und auch hier pappte ein Pergamentfetzen auf dem Boden. „Hochzeitsvase des Ehepaars Rosi und Egon Walter. Einzelstück!" Das konnte doch nicht sein! Schnell griff sie nach der definitiv hässlichsten Vase der Sammlung. Ein scheußliches Exemplar mit rot-schwarzem Karomuster und zopfartigen Bordüren, drehte sie um und – „Geschenk zum 30. Geburtstag Karl Lagerfelds von seiner Oma. Unverkäuflich!"
Vase um Vase dreht sie um, und jede war mit einem Hinweis auf deren edle Herkunft, den besonderen Anlass ihrer Herstellung oder auch ihren weltbekannten Designer versehen. Panik brach aus! Diese Unikate von immensem nostalgischen, künstlerischen und monetären Wert hatte sie schnöde auf einem Kirchentrödelmarkt vertickt! Der Schweiß rann in Strömen. Wie sollte sie das je wiedergutmachen? Wie die wertvollen Vasen zurückholen? Immer lauter wurde der Chor der Vasen, die diesmal wild durcheinanderriefen: „Du hast uns schnöde verramscht! Du hast uns nicht geachtet! Du bist ein schlechter Mensch! Du sollst …!" Das Klirren von splitterndem Porzellan riss sie urplötzlich aus ihrem wilden Gedankenkarussell.
Die Vasen! Oh, nein!!
Völlig verstört richtete sie sich im Bett auf und sah die scheußliche rot-schwarz-karierte Vase neben dem Nachtisch liegen. Oder die Scherben, die einmal eine Vase gewesen waren. Langsam beruhigte sich ihr Puls, als sie erkannte, dass alles nur ein schrecklicher Traum gewesen war. Vorsichtig stieg sie über die Reste der rot-schwarzen Vase, holte Besen und Schaufel aus der Besenkammer und versenkte die Scherben im Müll. Und mit einem Blick auf die kleine, schlichte Blumenvase auf ihrem Esstisch, in der die letzten Rose aus ihrem Schrebergarten in den ersten Sonnenstrahlen des frühherbstlichen Morgens strahlte, fasste sie einen Beschluss: Nie wieder Vasenverkauf auf dem Kirchenbasar! *Markus Constantin*

Dringende Bitte um Hilfe!

Es geht um eine Familie aus unserer Pfarrei, genauer aus der Gemeinde Salvator, Anklam. Die beiden Kinder der Familie Pirveli wurden in einer Gemeinde mit wenig jungen Familien mit Freude gesehen, sie waren oft im Gottesdienst und nahmen aktiv am Gemeindeleben teil. Das ältere der beiden Mädchen, das das Gymnasium in Anklam besucht, hatte bei den RKJTs schon Kontakte zu Kindern aus der ganzen Pfarrei geknüpft.

Beim RKJT in St. Otto November 2019

Seit dem 25. Februar 2018 wohnte die Familie in Anklam, nach ihrer Flucht aus Georgien wurden sie hier aufgenommen und bekamen eine Wohnung.
Durch ihre Flucht leiden alle drei unter starken Traumata, so dass sie in der Tagesklinik in Anklam (Erwachsenen - und Kinder-/Jugendpsychatrie) behandelt werden mussten. Anfang dieses Jahres wurden sie von dort in die psychatrische Klinik in Ueckermünde überwiesen.
Und dort geschah dann das Unglaubliche:
Am 11. März 2021 wurden alle drei in den frühen Morgenstunden aus der Klinik geholt und sofort nach Georgien abgeschoben, ohne dass sie irgendeine Chance hatten, sich zu verteidigen oder persönliche Gegenstände ihrer Wohnung zu holen.
Möglicherweise ist der Fall einigen schon bekannt, da es Meldungen in der Presse gab, in der Ostseezeitung am 20. 5. 21, im Nordkurier am 17. 7. 21 und im Tag des Herrn am 20. 7. 21.
Brigitte Hohensee aus Anklam hatte schon lange ein gutes Verhältnis zu dieser Familie und hält auch weiterhin den Kontakt zu ihnen. Dadurch wiesen wir, dass es ihnen sehr schlecht geht, dass sich ihre psychischen Probleme (besonders des kleinen Mädchens) verschärft haben und sie keine Hilfe bekommen, da sie nicht krankenversichert sind.
In der Anklamer Gemeinde wurden schon einmal Spenden für die Familie gesammelt.
Durch Herrn Axel Falkenberg von der PI Anklam bekam Frau Hohensee den Rat, sich an den Rechtsanwalt Gregor Kochan aus Greifswald zu wenden, der diesen Fall jetzt auch kostenlos bearbeitet. Zur Zeit warten wir auf den Bescheid aus Georgien, welcher bescheinigt, dass Dali Pirveli die Ausbildung einer Krankenschwester hat, um hier in Deutschland/Anklam den Arbeitsvertrag mit dem Heim unterschreiben zu können. Solange muss das Verfahren ruhen.
Die Familie hat keine Krankenversicherung, wohnt sehr beengt und menschenunwürdig und hat kein Einkommen. Es geht es ihnen richtig schlecht!!
Wir hoffen darauf, dass es uns gelingt, die Familie zurückzuholen – Angestellte im Pflegebereich und auch Kinder sind in Deutschland gern gesehen.
Wir werden voraussichtlich in der ganzen Pfarrei im Dezember eine Türkollekte veranstalten und bitten Sie um Ihre Großzügigkeit! *BH, KU*

Im Jahr des Hl. Josef – Gedanken der Greifswalder Gemeinde St. Joseph

Die Fenster im Altarraum unserer Kirche

Auch wenn nicht ein einziges Wort des Hl. Josef überliefert ist, so sind seine Darstellungen in der Kunst doch sehr beredt. Er wird dargestellt als ein Mann, der auf Gottes Wort hört und daraufhin tut, was getan werden muss.
Wenn wir die Fenster im Altarraum unserer Kirche betrachten, so sehen wir im linken Bild den Hl. Josef, wie er schützend hinter der schwangeren Maria steht. Als unverheiratete Mutter hätte sie im besten Fall mit Verachtung und Ausgrenzung rechnen müssen, im schlimmsten Fall sogar mit der Steinigung.
Doch Josef hört auf die Worte des Engels in seinem Traum und tut, was Gott von ihm will: er heiratet die für die Gesellschaft entehrte Frau und nimmt das Kind, dessen Entstehung so unverständlich und sonderbar ist, als sein eigenes an. Mit allen Konsequenzen.
Den Beginn einer dieser Konsequenzen sehen wir im mittleren Fenster: Wieder spricht ein Engel im Traum zu Josef. Und wieder tut dieser stille, starke Mann ohne große Worte das, was ihm aufgetragen ist: er nimmt das Kind und die Mutter und flieht mit ihnen nach Ägypten.
Als arme Flüchtlinge, die nicht viel mehr besitzen als die Kleider, die sie am Leibe tragen, kommen sie in der Fremde an. Von nun an trägt Josef durch seiner Hände Arbeit Sorge darum, dass seine kleine Familie keine Not leiden muss.
Die Jahre vergehen, und Josef lehrt den Jungen, dessen Wohl ihm auf so wundersame Weise anvertraut wurde, die Thora und sein Handwerk, wie es Brauch ist. Seine Fürsorge ist ganz die Fürsorge eines liebenden Vaters.
Noch einmal spricht der Engel im Traum zu Josef und noch einmal packt er alles zusammen und lässt auf diese Worte hin sein bisheriges Leben zurück. Nicht nur

bringt er seine Familie zurück in die Heimat, sondern, was viel schwerer wiegt, er bringt auch den Messias zurück in sein Reich, damit sich die Worte der Schrift erfüllen: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. (Mt 2,15)
Das rechte Fenster zeigt uns die Situation, als Josef und Maria den verloren gegangenen Jesus im Tempel in Jerusalem wiederfinden. Wer selbst Mutter oder Vater ist, der kennt den Schrecken und die Panik, die einem tief in die Seele dringen, wenn das eigene Kind in einer großen Menge plötzlich nicht mehr aufzufinden ist.
Wie sehr müssen Josef und Maria sich um ihren Sohn gesorgt haben, mit welcher Dringlichkeit müssen sie nach ihm gefragt haben!
Wenn wir unsere Phantasie etwas spielen lassen, so können wir uns vorstellen, wie Josef tröstend und stützend seine Arme um Maria legt und ihr wortlos von seiner Kraft abgibt, obwohl ihm doch selbst die Angst am Herzen zerrt.
Wir wissen, dass diese verzweifelte Suche gut ausgeht, und das Fensterbild zeigt uns, wie Josef dem Jungen wortlos und erleichtert die Hand auf die Schulter legt. Vielleicht merkt er, wie aus dem Jungen langsam ein Mann wird und seine Zeit der Fürsorge sich dem Ende zuneigt.
Josef, diese stille, gradlinige Mann hat sich als guter Ehemann und Ziehvater erwiesen und so ist es nur natürlich, dass er zum Patron der ganzen Kirche wurde. Auch die Familie steht unter seinem ganz besonderen Schutz und in noch viel mehr Patronaten erweist er sich als machtvoller und verlässlicher Fürsprecher bei seinem Ziehsohn. *Aus der Broschüre „Der Hl. Josef und Gottes überraschende Pläne" von 2015*

Beziehungsweise November

Erinnern für die Zukunft:
Sachor
beziehungsweise
9. November.

<u>Eine jüdische Stimme</u>

Brennende Synagogen, zerstörte Einrichtungen, Morde und Massenverhaftungen – die Reichspogromnacht des 9. November 1938 war ein Wendepunkt in der deutsch-jüdischen Geschichte. In der Erinnerungskultur jüdischer Gemeinden hierzulande ist dieses Datum zentral. Gemeinsame Geschichte ist identitätsstiftend, aber welches Selbstverständnis lässt sich aus erlittener Verfolgung und Vernichtung beziehen? Und wie gedenkt man der Schoah, der kaltherzig von Menschen begangenen monströsen Verbrechens, das unser Verstehen übersteigt?
Sachor, Erinnern und Gedenken, gehört zum Kern des Judentums und drückt sich in charakteristischen liturgischen Praktiken aus. Klagelieder und Gebete wie Kaddisch und El Malé Rachamim sind jahrhundertealte Ausdrucksformen von Trauer und Gedenken, die weiterhin benutzt werden, ohne damit der Schoah eine religiöse Deutung beizulegen. Daneben bezieht jüdische Erinnerungskultur heute eine Vielfalt anderer Formen ein, wie Zeitzeugenberichte, Kunstwerke, Namenslesungen. Auch unterschiedliche biographische Zugänge wirken sich auf die Gestaltung des Erinnerns aus: Überlebende gedenken anders als die Generation ihrer Enkel, aus der

früheren Sowjetunion zugewanderte Juden bringen wieder andere Narrative mit. Einig sind sich alle darin, das „Sachor!" fortzutragen und lebendig zu halten.

– Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenberg

Eine christliche Stimme

„Zwei und ein halbes Jahr stritten die vom Lehrhaus Schammais mit denen des Lehrhauses Hillel über die Konsequenzen des bösen Tuns der Menschen. Die einen sagten: Es wäre dem Menschen dienlicher, wenn er nicht erschaffen worden wäre. Sie stimmten ab und kamen zu dem Schluss: Es wäre dem Menschen zwar dienlicher, er wäre nicht erschaffen worden, da er nun aber erschaffen sei, soll er seine Geschichte bedenken und sein Tun in der Zukunft." (Babylonischer Talmud, Eruvin 13 b)

Ein hochaktueller uralter Text, der für die Frage nach Wegen der Erinnerung und des Gedenkens als Ausgangstext nicht nur am 9. November taugt. Zukunft ist Erinnerung und alle Versuche, ohne den Prozess die eigene »Geschichte zu bedenken«, »zu tun«, also handlungsfähig zu werden, werden scheitern. Dabei macht dieser Text auch auf eine Orientierung deutlich, ohne die Erinnerung nicht auskommt. Denn wie wir auch wissen, ist Erinnerung nicht per se auf eine Zukunft in Gerechtigkeit und Frieden ausgerichtet. Es gibt auch Erinnerung an vergangene durch Gewalt entstandene Größe oder eben auch leider Erinnerungen an die Nazizeit, die sich nach so einer germanischen Herrschaft sehnen, oder nach einem weißen Europa.

Biblisch geht es aber um die Vermeidung von gewaltvollem bösem Tun. Es geht um Erinnerung, die Ernst macht mit der Ebenbildlichkeit Gottes aller Menschen und damit eben der Teilhabe und der Gleichwertigkeit aller Menschen. Nun ist der Talmud kein christlicher Text. Dass wir ihn überhaupt als Christ*innen wertschätzend wahrnehmen, ist wohl auch ein Ergebnis von Erinnerung. Erinnerung daran, dass unsere Kirchengeschichte vor Missachtung und Gewalt gegen Juden nur so strotzt und dass wir uns von dieser Missachtung abkehren müssen – Erinnerung als Umkehr. Denn diese eigen Gewaltgeschichte zu bedenken und danach zu tun, führt uns in eine demütigen und wertschätzenden Zugang zu jüdischem Denken und zu der Frage, warum musste diese Schwester im Glauben, das Judentum, von Christ*innen so abgewertet, diskriminiert und verfolgt werden. Diese Frage ist am 9. November heute besonders naheliegend. Denn Erinnerung ist Aufruhr auch gegen die eigenen bis in die Gegenwart wirksamen judenfeindlichen Traditionen. Solche Erinnerung gestaltet Zukunft. Gehen wir denken und tun danach. Christian Staffa

1700 Jahre jüdisches Leben in Greifswald – Veranstaltungen in Greifswald:
Freitag, 29.10. 16.00 Uhr: Pommersches Landesmuseum, Vortrag von Hanna Lehming (Hamburg)
Samstag, 30.10. 17.00 Uhr: Dom St. Nikolai, „Synagoge trifft Kirche", Konzert
Dienstag, 9. November 13.00 Uhr In der Mühlenstr.: Erinnerung an der Gedenktafel für die Jüdische Gemeinde und um 17.00 Uhr: Rathaus: Zeitzeugengespräche
Nähere Informationen in den Aushängen und in der Homepage

Wir stellen vor:
Marianne Neumenn, Organistin in Salvator, Anklam seit 1988

Mein Name ist Marianne Neumann, geboren im Mai 1952, wohnhaft in Ducherow, Th.-Münzer-Str. 29.
1968 war mein Abschluss der 10. Klasse und gleichzeitig erreichte ich den Grundstufenabschluss im Fach Klavier.
Von Beruf bin ich Ingenieur für Milchwirtschaft und arbeitete 15 Jahre in der damaligen Molkerei Ducherow als Produktionsleiterin.
1975 heiratete ich. Mein Sohn Devid wurde 1976 und meine Tochter Verena 1977 geboren.
Nach der Wende wurde die Molkerei stillgelegt. Die Gemeinde Ducherow stellte mich für die Vereins- und Kulturarbeit ein. In dieser Zeit begann ich in der evangelischen Kirche mit den Orgelspielen zu Gottesdiensten, Beerdigungen, auch Hochzeiten. Desweiteren gründete ich während dieser Zeit den Heimatchor Ducherow und leitete ihn bis 2010.
Als der Organist Karsten Erdmann, der bis dahin die Orgel in der Salvatorkirche Anklam spielte, sein Theologiestudium begann, sprang ich ein und übernahm den Orgeldienst zu den Sonntagen.
Ich hatte keine Ausbildung an der Orgel, meine Kenntnisse habe ich mir selbst angeeignet, darum habe ich immer ehrenamtlich gespielt. Es erfüllte mich mit Freude, dem Gesang der Gottesdienstbesucher mit meinem Orgelspiel zu begleiten und zuzuhören. Seit kurzer Zeit nun bekomme ich Unterstützung und Hilfe durch zwei weitere Organistinnen, die in Zukunft meine Nachfolgerinnen werden. So kann ich mich mehr dem eigenen Gesang widmen und voll Freude der Orgelbegleitung lauschen. Herzlich begrüße ich Daniele Meier und Conny Wodrich.

Marianne Neumann

Liturgischer Kalender für November 2021

01.11.2021	Allerheiligen
02.11.2021	Allerseelen
04.11.2021	Heiliger Karl Borromäus
05.11.2021	Seliger Bernhard Lichtenberg
06.11.2021	Jahrestag der Weihe der Kathedrale
07.11.2021	32. Sonntag im Jahreskreis
08.11.2021	Alle Märtyrer des Erzbistums
09.11.2021	Weihetag der Lateranbasilika
10.11.2021	Heiliger Leo der Große
11.11.2021	Heiliger Martin von Tours
14.11.2021	33. Sonntag im Jahreskreis
19.11.2021	Heilige Elisabeth von Thüringen
21.11.2021	Christkönigssonntag
22.11.2021	Heilige Cäcilia
24.11.2021	Heiliger Andreas Dung-Lac und Gefährten
28.11.2021	Erster Adventssonntag

Gebetsanliegen des Papstes für November 2021

Gebetsmeinung – Für Menschen, die unter Depressionen leiden
Beten wir, dass Menschen, die unter Depressionen oder Burn-out leiden, geholfen werde, ein Licht zu finden, das ihnen neue Lebensfreude eröffnet.

Kollektenplan für die Sonntagsmessen im November 2021

Sie können Ihre Kollekte auch überweisen und bekommen dann, wenn Sie Ihren vollständigen Namen und Ihre Adresse mit angeben, auch eine Spendenbescheinigung. Die Hilfsorganisationen und auch Ihre eigene Pfarrei sind auf Ihren Beitrag in den Kollekten angewiesen. Auch die kleinen Beträge, die Sie sonst in den Kollektenkorb einwerfen, helfen. Bitte geben Sie das **Stichwort für Ihren Spendenzweck** immer mit an.
Vielen Dank!

Wochenende am 31.10. 31. Sonntag im Jahreskreis	***Herbstkollekte:*** ***für unsere katholischen Schulen***
An 25 katholischen Schulen in Berlin und Brandenburg lernen ca. 9.000 Schülerinnen und Schüler. Die Lehrenden nehmen ihre Erziehungs- und Bildungsverantwortung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes wahr. Im Vordergrund steht, die Kinder zu vielseitig gebildeten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln, die in die Gesellschaft hineinwirken und sie mitgestalten. Stichwort: **Koll. Nr. 15 - Herbstkollekte – kath. Schulen** Konto: Erzbistum Berlin - Sonderkonto Kollekten IBAN: DE54 3706 0193 6000 1000 20 BIC: GENODED1PAX	
Allerheiligen am 01.11.	***Für die eigene Pfarrei***
Stichwort**:** **für die Pfarrei St. Otto** Konto Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald IBAN: DE19 4006 0265 0034 0355 00 Darlehnskasse Münster	
Allerseelen am 02.11.	***Renovabis:*** ***Priesterausbildung Mittel- und Osteuropas***
Mit Ihrem Beitrag zur Kollekte am 2. November unterstützen Sie die Ausbildung von Priestern in Osteuropa. Für die Kirche in den ehemals kommunistischen Ländern ist die Priesterausbildung nach wie vor von großer Bedeutung. Stichwort: **Koll. Nr. 20 - Priesterausbildung** Konto: Erzbistum Berlin - Sonderkonto Kollekten IBAN: DE54 3706 0193 6000 1000 20 BIC: GENODED1PAX	
Gedenktag Bernhard Lichtenberg am 05.11.	***Bernhard-Lichtenberg-Kollekte***
Die Bernhard-Lichtenberg-Kollekte dient u. a. für die Durchführung des zweistufigen Heiligsprechungsverfahrens in Berlin und Rom sowie für die Veranstaltung der jährlichen Bernhard-Lichtenberg-Wallfahrt. Stichwort: **Koll. Nr. 31 - Bernhard-Lichtenberg-Kollekte** Konto: Erzbistum Berlin - Sonderkonto Kollekten IBAN: DE54 3706 0193 6000 1000 20 BIC: GENODED1PAX	

Wochenende am 07.11. 32. Sonntag im Jahreskreis	***Für die eigene Pfarrei***

Stichwort**:** **für die Pfarrei St. Otto**
Konto Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald
IBAN: DE19 4006 0265 0034 0355 00 Darlehnskasse Münster

Wochenende am 14.11. 33. Sonntag im Jahreskreis	***Caritaskollekte für die Obdachlosenhilfe***

Die Caritas hilft obdachlosen Menschen besonders in der kalten Jahreszeit mit zahlreichen Angeboten wie Wärmestuben, Notübernachtungen, Beratungsstellen und medizinischer Versorgung. Hier können Menschen ohne Obdach einen Schlafplatz, Kleidung und Essen, ein Gespräch sowie notwendige Hilfe für ihre Gesundheit bekommen. Die Einrichtungen sind auch spendenfinanziert. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung in Form der Kollekte.

Stichwort: **Caritas-Kollekte - Obdachlosenhilfe**
Konto: Caritasverband für das Erzbistum Berlin
IBAN: DE49 4006 0265 0004 0900 90 BIC: GENODEM1DKM

Wochenende am 21.11. Christkönigssonntag	***Diaspora-Sonntag:*** ***Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken***

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken nimmt seit 1849 die Förderung der Diaspora-Seelsorge wahr: Christen befähigen, den eigenen Glauben in einer glaubensfremden – zunehmend ungläubigen – Umgebung zu leben und weiterzugeben. Das Bonifatiuswerk sammelt Spenden und stellt sie den Diaspora-Gemeinden zur Verfügung: für den Bau von Kirchen und Gemeindezentren, Jugend- und Bildungshäusern, katholischen Schulen und Kindergärten sowie für die Kinder- und Jugendseelsorge.

Stichwort: **Koll. Nr. 13 - Bonifatiuswerk**
Konto: Erzbistum Berlin - Sonderkonto Kollekten
IBAN: DE54 3706 0193 6000 1000 20 BIC: GENODED1PAX

Wochenende am 28.11. 1. Adventssonntag	***Für die eigene Pfarrei***

Stichwort**:** **für die Pfarrei St. Otto**
Konto Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald
IBAN: DE19 4006 0265 0034 0355 00 Darlehnskasse Münster

Wochenende am 05.12. 2. Adventssonntag	***Für familienlose Kinder und Waisenkinder***

Viele Kinder und Jugendliche in unserem Erzbistum müssen ohne ihre Eltern aufwachsen. Sie leben in Heimen oder in Pflegefamilien. Der Caritasverband sieht sich in der christlichen Pflicht, diesen familienlosen Kindern und Jugendlichen bestmöglich zu helfen – mit Ihrer Unterstützung. Herzlichen Dank!

Stichwort: **Koll. Für familienlose- und Waisenkinder**
Konto: Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
IBAN: DE49 4006 0265 0004 0900 90 BIC: GENODEM1DKM

PFARREI ST. OTTO USEDOM-ANKLAM-GREIFSWALD

Postanschrift: Bahnhofstraße 15, 17489 Greifswald
pfarramt@sankt-otto.de Tel.: 03834 / 57 35 0; Fax: 03834 / 57 35 11
Konto: Darlehnskasse Münster DKM - IBAN DE19 4006 0265 0034 0355 00
Öffnungszeiten Pfarrbüro (auch nach Vermeldungen und Vereinbarung):
in Greifswald: Di: 14 Uhr bis 16 Uhr & Fr: 10 Uhr bis 12 Uhr
in Anklam: jeden Dienstag nach dem 3. Sonntag im Monat von 10 Uhr bis 13 Uhr
in Zinnowitz St. Otto: jeden 3. Montag im Monat von 10 Uhr bis 14 Uhr
Internetseite: www.sankt-otto.de
Pfarrer: Propst Frank Hoffmann 03834/4739092 frank.hoffmann@erzbistumberlin.de
Pfarrvikar Henryk Klein - 0151 / 11 63 23 01 - klein.henryk54@gmail.com
Pfarrvikar Maciej Domański 0152/0831 5983 maciej.domanski@erzbistumberlin.de
Gemeindereferentin: Sr. Theresia Kaschowitz 0170 / 7059632
oder 03834/573522 gemeindereferentin@kath-kirche-greifswald.de
Krankenhausseelsorge: Universitätsklinikum Greifswald:
Saskia Stabenow 0160 94 72 68 41 saskia.stabenow@erzbistumberlin.de
Gemeindereferentin: Ruthea Dunker 01523/38 290 54 ruthea.dunker@online.de
Pastoralreferentin: Esther Göbel 0170 388 38 98 esther.goebel@erzbistumberlin.de
Kantorin: Ellinor Muth kantorin@kath-kirche-greifswald.de
Chronist: Hans-Jürgen Schumacher chronist@kath-kirche-greifswald.de

Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. Region Vorpommern
Bahnhofstr. 15/2; 17489 Greifswald, 03834 / 79 83 200 www.caritas-vorpommern.de

Caritas-Seniorenzentrum Stella Maris, Waldbühnenweg 6, 17424 Heringsdorf,
- Tel.: 038378 / 33 60; Internet: www.caritas-altenhilfe.de/stella-maris
Seelsorger Grzegorz Kruszewski Tel.: 0 176 4339 7869 gr.kruszewski@gmail.com

Caritas-Regionalzentrum Anklam, Friedländer Str. 43, 17389 Anklam,
- Tel.: 03971 / 20 35-0; www.caritas-vorpommern.de/caritasvorort/anklam

Caritas-Regionalzentrum Greifswald, Bahnhofstraße 16, 17489 Greifswald,
- Tel.: 03834 / 79 83 0; www.caritas-vorpommern.de/caritasvorort/greifswald

St. Otto - Haus für Begegnung und Familienferien
Dr.-Wachsmann-Str. 29; 17454 Zinnowitz; 038377 / 74 0 www.st-otto-zinnowitz.de

Katholische Kindergärten: St. Marienstift: August-Dähn-Str. 9, 17438 Wolgast,
03836/203635 E-Mail: kita.st.marienstift@gmx.de; Internet: www.kitasanktmarienstift.de
St. Joseph: Bahnhofstr. 12/13, 17489 Greifswald, 03834/771391
E-Mail: mail@kita-st-joseph.de; Internet: www.kita-st-joseph.de

Pfarrer-Wachsmann-Haus: Bahnhofstraße 12/13, 17489 Greifswald:

Katholische Studentengemeinde St. Augustinus:
Pfr. Frank Hoffmann & pastoraler Mitarbeiter Dr. Gregor Ploch www.ksg-greifswald.de
E-Mail: mail@ksg-greifswald.de Tel.: 0176 44 77 99 23

Kath. Schwesternstation Töchter der Göttlichen Liebe: Tel.: 03834/77 15 34

Gästezimmerverwaltung im Pfarrer-Wachsmann-Haus
Frau Katrin Juds Tel.: 0151 1097 2202 Internet: sankt-otto.de/gästezimmer
E-Mail: gaestezimmer@sankt-otto.de

verantwortlich für den Pfarrbrief: *Pfr. F. Hoffmann, Sr. Theresia Kaschowitz, B. Hohensee, R. Dunker, K. Uhrlandt, J. Dittmann, A. Zimmermann, P. Schönhöfer, B. Geiger;*
Beiträge bitte bis 20. 11. 2021 an gemeindebrief@kath-kirche-greifswald.de senden. *(Bitte als Anhang und nicht als pdf!)*